

**Zeitschrift:** Verhandlungen der Allgemeinen Schweizerischen Gesellschaft für die Gesammten Naturwissenschaften = Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles = Atti della Società Elvetica di Science Naturali

**Herausgeber:** Allgemeine Schweizerische Gesellschaft für die Gesammten Naturwissenschaften

**Band:** 16 (1830)

**Nachruf:** Gruner, Gottlieb

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

er ihnen seine Schäze öffnete, und durch den Reichthum an Kenntnissen, den er dabei an den Tag legte. Eben deswegen war er auch ein viel befragter Rathgeber bei Anschaffung von Büchern, besonders in der Lesegesellschaft und Stadtbibliothek. Eigenes literarisches Verdienst erwarb er sich durch mehrjährige Redaktion des schweiz. Geschichtforschers, durch Herausgabe der Berner Chroniken von Gustinger, Schachtlan und Valerius Anshelm, die er gemeinschaftlich mit seinem Freunde Hrn. Pfarrer Stierlin besorgte; durch seine gründliche Reise in das Berner-Oberland, durch mehrere Gelegenheitsreden und durch die treffliche Ausarbeitung des schon von seinem Vater entworfenen Schweizerischen Robinsons, der in's Französische, Englische und Spanische übersetzt, selbst in Nordamerika und Westindien bekannt wurde. Geschichtliche Erinnerungen in's Leben einzuführen lag ihm vorzüglich am Herzen, was er nicht einzig bei der Einführung der Laupenfeste bewies. Was er im Fache der Kunst kannte, das wissen die Mitglieder der schweizerischen Künstlergesellschaft, deren Präsident er früher war. Ganz besonders aber war er bei uns und in Deutschland als Dichter beliebt; viele Poesien von ihm stehen in deutschen Unterhaltungsblättern. Sehr anmuthig sind seine Idyllen und Volks sagen, welchen letztern er mit besonderer Liebe nachspürte. Um meistens Leser und Freunde fand er wahrscheinlich in den Alpenrosen, deren Herausgeber und fruchtbarster Mitarbeiter er während den 20 Jahren ihres Daseins blieb, und in denen er erst vor kurzem von seinen Lesern Abschied nahm. Es war für dieses Leben der Abschied auf immer, denn bald darauf raffte ihn eine langwierige Krankheit, die seine Gesundheit allmählig untergraben hatte, aus dem Kreise seiner Familie und seiner zahlreichen Freunde weg.

### V. Gottlieb Gruner,

Pfarrer zu Zimmerwald, früher Helfer am Münster zu Bern.

Geb. d. 13. März 1756, gest. d. 16. Febr. 1830.

Nähe an 74 Jahre alt und längst mit seinen Gedanken einem höhern Dasein zugewendet, entschlief Hr. Gottl. Gruner endlich sanft und ohne Leiden an allmählicher Entkräftung.

Der Kanton Bern verlor an ihm einen seiner biedersten und gemeinnützigen Männer, der auch in der übrigen Schweiz Vie- len bekannt war. Bis am Ende seines Lebens blieb sein Geist jugendlich und munter, immer gleich theilnehmend und thätig für alles Wahre, Gute und Nützliche. Von jeher zeichnete ihn in allem eine gewisse Eigenthümlichkeit aus, die das Erbtheil seiner Natur gewesen, aber auch durch einzelne Lebensumstände befördert zu sein scheint, namentlich durch den, daß er unverheirathet blieb. Wie er sich über manche Verhältnisse und sonst gewöhnliche Rücksichten hinwegsetzte, so sechte er sich auch über Vorurtheile und Hindernisse, über alle Verkennung und misslungenen Versuche hinweg, und das gab ihm die seltene Energie seines Charakters und die Beharrlichkeit, mit der er seine Ideen festhielt und zu verwirklichen suchte. Ohne eigentlich streng systematisches Wissen besaß er ausgebreitete Kenntnisse, besonders im Fache der Naturkunde, der Landwirthschaft und der Geographie des Vaterlandes, das er vielfach bereist hatte. Der vorherrschende Zug der Gemeinnützigkeit, den alles annahm, was er wußte, und den alles aussprach was er that, schrieb sich bei ihm aus der Zeit her, in welche auch die Jugendjahre Pestalozzi's fielen, den er noch als Knabe kennen lernte. Ganz im Geiste jener Zeit umfaßte er alles, was das Menschenwohl befördern konnte, und suchte das was er darüber gedacht oder erfahren, in seinen nächsten Umgebungen mit seltener Thätigkeit und Selbstaufopferung in Anwendung zu bringen. Was er in seinen geistlichen Aemtern als Prediger und treuer Hirt seiner Gemeinden gewesen, gehört nicht bieher. Aber daß er die Predigerbibliothek in Bern stiftete; was er besonders durch eigene Versuche für einen bessern Landbau und so zum Nutzen der Landleute zu thun sich bemühte; was er für unsre Volksschulen that, und wie er dabei so viel mehr im Kleinen und Verborgenen, als sichtbar wirkte, darf und wird nicht vergessen werden. Gedruckt finden sich mehrere Abhandlungen und Berichte von ihm in den in Bern herausgekommenen gemeinnützigen Nachrichten und Bemerkungen, im gemeinnützigen Schweizer, und in den Verhandlungen der schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft, deren ältestes bernisches Mitglied er war. Noch im Jahr 1825 schrieb er eine kleine Schrift: Die Verarmung des Landvolks im Kanton Bern. In sei-

nen Schriften wie in seinen Versuchen und Rathschlägen traf er vielleicht nicht immer das Wahre, aber er wollte immer das Gute, und seine Ansichten waren stets sehr tief und scharfsinnig aufgefasst. Manches wird er jetzt in einem untrüglicheren Lichte schauen; aber manches Saamenkorn, das er hier ausgesät, hat auch schon reiche Frucht gebracht, und wird sie noch lange bringen.

V. Rudolph Gabriel Manuel,  
vor der Revolution Mitglied des Gr. Raths und Ober-Lebens-Commissarius.  
Geb. im Jahr 1749, gest. in Bern den 15. Oktober 1829.

Nach dem Sturz der alten Verfassung seines Vaterlandes war Herr Manuel ausgewandert, und hatte sich während 18 Jahren im Württembergischen und meist in Stuttgart selbst aufgehalten, wo er sich mit dem Studium der Naturwissenschaften und besonders landwirthschaftlicher Gegenstände ununterbrochen beschäftigte. Im Jahr 1816 kam er wieder nach Bern zurück und trat als Mitglied der alten Regierung sogleich in den neuen grossen Rath ein, ward in kurzem auch Mitglied der neuen bernischen ökonomischen und der hiesigen naturforschenden Gesellschaft; in ersterer wurde er bald durch seine Kenntnisse, seinen Eifer und seine Thätigkeit die Seele des Vereins. Er ordnete die Büchersammlung und die zahlreichen Manuscritpe derselben, verfasste einen neuen gedruckten Catalog darüber; durch seine persönliche Verwendung verschaffte er der Bibliothek ihr jekiges bequemes Lokal, und ordnete alles zu bequemer Benutzung. Seit mehrern Jahren war er der Examinator und Berichterstatter der Abhandlungen, die der Gesellschaft eingesandt wurden, und fast in jeder Sitzung las er selbst eigene treffliche Arbeiten über meist landwirthschaftliche Gegenstände vor, die jederzeit auf die Bedürfnisse des Augenblicks und auf die unseres Landes Bezug hatten. Fast eben so thätig war er in der hiesigen Gesellschaft naturforschender Freunde, zu deren thätigsten Mitgliedern er gehörte. Mehrere Abhandlungen und mündliche Mittheilungen von ihm finden sich in den Protocollen unserer Gesellschaft; die wichtigsten sind die historischen Nachwei-